

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1918

40 (24.1.1918) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 1 Nummer „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen.

Weitaus größte Bezugszahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzon. Verantwortlich für allem. Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgemeinen Teil: J. S. Anton Rudolph, für den Einzelgenetel A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V. Berliner Vertretung: Berlin W 10.

Anzeigen: Die Saepalt. Kolonelle 50 Pfa., Die Reklamazeile 1 Mt., Reklamen an 1. Stelle 1.25 Mt., die Zeile außerdem ab 1. Dezember 1917 10 Pfa. Letztendlich 10 Pfa. Bei Wiederholungen tarifreier Abmach., bei Nichterhaltung des Preises, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei Konturkonflikten außer Kraft tritt. Verleger: Karlsruhe Nr. 8359.

Bezugs-Preise:

Ausg. A ohne „Illustr. Badische“ Ausg. B mit „Illustr. Badische“ In Karlsruhe: Ausgabe A monatlich In der Lage abnehmt 1.12 1.32 in d. Briefkasten 1.17 1.37 frei ins Haus ab- liefert 1.25 1.45 Auswärts: bei Abholung a. Postämtern 1.12 1.33 Durch d. Briefträger tägl. 2mal ins Haus 1.36 1.57 Einzel-Nummer „ „ 10 Pfa.

Geschäftsstelle: Stiel- und Lammr.-Gde. nächst Postamt und Marktplatz. Brief- ob Tel.-Nr. laute nicht auf Namen, sondern: „Bad. Presse“, Karlsruhe.

Nr. 40.

Telefon: Geschäftsstelle Nr. 86.

Karlsruhe, Donnerstag den 24. Januar 1918.

Telefon: Redaktion Nr. 300.

34. Jahrgang.

Deutscher Heeresbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse. Regelmäßige Erkundungstätigkeit unserer Infanterie brachte an vielen Stellen der Front Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe—Staden wurden sechs Maschinengewehre erbeutet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiransee schloßerte ein englischer Vorstoß.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 24. Jan. (Nicht amtlich.) Nachmittagsbericht vom 23. Jan. In Belgien fühlte die Deutschen dank einem starken Handfeuer, dem sie starkes Geschützfeuer veranlassen ließen, sich von Hainaut in einem vorgezogenen Gradensüß der ersten französischen Linie zuh.

Paris bekräftigt Luftangriffe.

L. L. Genf, 24. Jan. „Progress“ meldet aus Paris: Die Regierung bekräftigt einen Luftangriff auf Paris durch Flugzeuge jener Art, wie sie in London so großen Schaden anrichteten. Die Regierung findet zwecklos, die Gefahr zu leugnen. Im Falle eines Angriffs sollen alle Kirchen sowie Zugänge zur U-Bahn geöffnet sein, wohn das Publikum flüchten müsse. Die Verfügung wurde durch Plakate verbreitet. (Deutsche Ztg.)

Die neue strategische Lage im Westen.

(Von einem militärischen Mitarbeiter.)

W. Berlin, 24. Jan. Seit der Marne-Schlacht und dem Rückzug der deutschen Truppen hinter die Aisne hatten sich England und Frankreich auf dem westlichen Kriegsschauplatz in der Offensive befunden, während Deutschland sich auf die Defensiv beschränkt und die Entscheidung im Osten gesucht hatte. Mit dem französischen Angriff gegen die Aisnestellung und die vergeblichen Umfassungserfolge auf dem Nordflügel, die zu einer Verlängerung der beiden Fronten bis zur Kenneliste führten, begannen die großen Durchbruchversuche der Westmächte, die ununterbrochen bis in den Herbst vorigen Jahres geführt wurden. Vergeblich verzucht die französischen und englischen Truppen in gewaltigen Angriffen die deutschen Linien zu durchbrechen. Sie konnten nur einen geringen örtlichen Erfolg erzielen, wurden im übrigen aber unter schwersten Verlusten überall abgelenkt.

Auch jetzt machen, wie der gesteigerte Feuerkampf an der ganzen Nordflügel-Front und die vergeblichen Vorstöße der Franzosen bei Souain und Avescourt beweisen, die Westmächte wieder außerordentlich große Anstrengungen, um ihre Kräfte auf der Westfront zu vermindern, und zur Geltung zu bringen, aber alle ihre Bemühungen scheitern im Zeichen der Defensiv, und darin spricht sich der große Unterschied der strategischen Gesamtlage aus, wie er in den letzten Monaten eingetreten ist. England und Frankreich stehen in der Erwartung eines großen deutschen Angriffes. Sie arbeiten ständig daran ihre eigenen Verteidigungslinien zu vermindern, und ihren Ausbau zu vervollständigen. Die ganze Militärlage der feindlichen Front wird einzig und allein von der Frage beherrscht: wo werden die Deutschen angreifen? und welche Aussichten bieten sich ihnen dar?

Der Offensivgedanke ist bei den Westmächten gänzlich verschwunden. Das ist die unmittelbare Folge des Auscheidens Rußlands und der vorangegangenen italienischen Niederlage, wodurch die Westmächte volle Operationsfreiheit erlangt haben und ihnen die Möglichkeit gegeben ist, alle Kräfte einheitlich auf der Westfront zusammenzuführen. Nicht nur der Schwerpunkt der gesamten Kriegshandlung, die seit den Marne-Tagen nach dem Osten verlegt worden war, ist wieder auf das ursprüngliche Operationsgebiet im Westen zurückgekehrt, sondern auch die Initiative, die Vorhand ist an die deutsche Führung übergegangen. Auch wenn die Verhandlungen in Brest-Litovsk nicht zum gewünschten Erfolge führen sollten, wird sich an der strategischen Gesamtlage nichts ändern, denn die Russen sind nicht in der Lage, irgend welchen Einfluß auszuüben und erneut in entscheidender Weise in die Kämpfe eingreifen zu können.

Ein kampftätiges zur Offensive befähigtes russisches Heer gibt es nicht mehr. Die Ostfront könnte auch bei einem Scheitern der Verhandlungen mit verhältnismäßig geringen Kräften gehalten werden, so daß der Hauptschlag nach wie vor im Westen geführt werden kann. Unter diesen Umständen ist die Kernkraft wohl zu bezeichnen, in der sich unsere Gegner befinden. Wir selbst können in dem Bewußtsein unserer außerordentlich günstigen Lage und im Vertrauen auf unsere genialen Heerführer, die eben wieder in Berlin mit dem obersten Kriegsherrn militärische Beratungen abgehalten haben, sowohl den kommenden Ereignissen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wie den Fortgang der Verhandlungen im Osten mit voller Ruhe entgegensehen. Es kommt nur darauf an, durchzuhalten, Ruhe und feste Nerven zu bewahren. Die Zeit arbeitet endgültig für uns. Wir werden ihr Gelegenheit geben, sich auszuwirken.

Die erste Auslosung der vierzehnhundertprozentigen Schakanweisungen.

W.B. Berlin, 24. Jan. (Nicht amtlich.)

Bei der heutigen öffentlichen Auslosung der 4 1/2-%igen Reichsschakanweisungen von 1917 wurden die Gruppen Nr. 134, 287, 449 und 749 gezogen.

Karlsruhe, 24. Jan. Am 24. Januar hat zum ersten Male eine Auslosung der mit der letzten Kriegsanleihe neu geschaffenen vierzehnhundertprozentigen Deutschen Reichsschakanweisungen stattgefunden. Es wurden die Gruppen Nr. 134, 287, 449 und 749 zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1918 durch das Los bestimmt.

Die Eigentümer der gezogenen Gruppen werden das Resultat mit nicht geringer Freude begrüßen; denn ihre im Frühjahr 1917 zum Preise von 98 vom Hundert bei der Zeichnung erworbenen Schakanweisungen werden zum Nennwert zuzüglich eines Aufschlages von 10 Prozent am 1. Juli 1918 zurückbezahlt. In einem Zeitraum von noch nicht einem Jahre haben sie mithin außer der hohen Verzinsung einen Gewinn von 12 Prozent erlangt, oder, um die Rechnung noch deutlicher zu machen: Der Zeichnungspreis betrug für je 1000 Mark Schakanweisungen ohne Berücksichtigung der Zinsen 980 Mark, der Rückzahlungsbetrag beläuft sich auf 1100 Mark, der Gewinn mithin 120 Mark. Derartige Auslosungen werden in jedem Jahre zweimal vorgenommen, die nächste im Juli. Die dann stattfindende Zeichnung wird indes nicht nur einen Teil der Eigentümer der mit der letzten Kriegsanleihe ausgegebenen Reichsschakanweisungen zu glücklichen Gewinnern machen, sondern auch einen Teil der mit der lebenden Kriegsanleihe herausgegebenen Schakanweisungen. Die Schakanweisungen der lebenden Kriegsanleihe sollen denen der letzten völlig gleichwertig sein. Aus diesem Grunde ist seinerzeit bei der Ausgabe der Schakanweisungen der lebenden Kriegsanleihe bestimmt worden, daß ihre Auslosung nach demselben Plane erfolgt, wie die der letzten Anleihe, und daß die nach diesem Plane auf die Auslosung im Januar 1918 entfallende Zahl von Gruppen der lebenden Anleihe im Juli 1918 mit ausgelost wird. Es findet mithin zu dem erwähnten Zeitpunkte ebenfalls eine weitere Auslosung der Schakanweisungen der letzten Kriegsanleihe statt und ferner eine zweite Auslosung von Schakanweisungen der lebenden Kriegsanleihe. Der Herricht während große Nutzen und die glücklichen Auslöser, welche dann die von Halbjahr zu Halbjahr vorgesehenen Auslosungen bieten, dürften die Nachfrage für die bislang begebenen Schakanweisungen steigern und, falls auch mit der achten Kriegsanleihe Schakanweisungen herausgegeben werden, das Zeichnungsinteresse auf diese erhöhen.

Wenn man die Frage aufwirft, was werden die Eigentümer der im Juli zur Rückzahlung gelangenden Schakanweisungen mit dem dann frei werdenden Gelde beginnen, so ist die Antwort leicht zu finden: Wer einmal den Auslosungsgewinn sicher gestellt hat, der wird sich sagen, ich kann für mein Geld keine bessere Anlage finden, als von neuem Schakanweisungen zu erwerben. So betrachtet, vermindert sich auf der einen Seite von Halbjahr zu Halbjahr durch die Auslosungen das Material an Schakanweisungen jeder einzelnen Kriegsanleihe, während gleichzeitig immer von neuem eine Käufer-schicht sich bildet, wodurch ein Wall gegen Kursschwankungen der Schakanweisungen und ein Anreiz zu Kursschwankungen entsteht. Wer jetzt bereits Geld flüssig hat, wird es am zweckmäßigsten bei einer vertrauenswürdigem Bank einschießen mit der Bestimmung, daß das Geld zu der Beteiligung an der achten Kriegsanleihe verwendet wird und, falls die achte Kriegsanleihe wieder Schakanweisungen bringt, zur Zeichnung auf diese. Dabei darf noch daran erinnert werden, daß in späteren Jahren der Aufschlag bei der Auslosung der Schakanweisungen nach dem früher bekannt gegebenen Tilgungsplan auf 15 und 20 Prozent setzen kann, die Rückzahlung mithin gegebenenfalls mit 115 und 120 Prozent erfolgt.

Aus dem neuen Rußland.

Ein Aufseufz des altrussischen Bauernrates.

W. Basel, 23. Jan. Savas. Dem „Welt-Pariser“ wird aus Petersburg der Inhalt einer Proklamation des Volkshilfsausschusses des altrussischen Rates der Bauern mitgeteilt. Die Proklamation stellt fest, daß die Straßen von Petersburg durch die roten Garden mit Blut bedeckt wurden. Sie dementiert, daß die Manifestanten Blüher und Gegenrevolutionäre gewesen seien, die Manifestanten seien Arbeiter und Soldaten gewesen.

Das Manifest fährt fort: „Die Weisheitsräte geben den Beweis, daß die Opfer Arbeiter gewesen sind, die auf Befehl der Volkshilfsausschusses getötet wurden, weil sie die ganze Nacht für die Konstituante verlangten. Das Institut Smolny will die Macht des Volkes nicht, das zu verteidigen es vorgibt, und die roten Garden töten unter dem Vorwand, die Revolution zu verteidigen, die Despoten des Instituts Smolny. Wir sind zu den Zeiten zurückgekehrt, da der Zarismus auf die Menge schob, die eine Konstituante verlangte.“

Die Proklamation schließt mit den Worten: „Öffnet die Augen, seht die Autokratie im Geleite des Sozialismus, die die Freiheit verschlingt. Unheil denen, die auf unsere Angriffe nicht hören! Erhebe dich russisches Volk, sonst wird ewige Schande dein Los sein!“ (R. Z.)

Sojchlagnahme rumänischer Schiffe in Odessa.

W. Bern, 24. Jan. (Privattele.) Der russische Mitarbeiter des „Wund“ meldet: Die Petersburger „Dien“ berichtet aus Odessa, daß der dortige Soviet die Beschlagnahme sämtlicher rumänischer Schiffe im Hafen von Odessa angeordnet hat. Es handelt sich hierbei um 16 Fahrzeuge, darunter 2 Torpedoboote und 3 Kanonenboote. Zwei rumänische Fahrzeuge gelang es, rechtzeitig zu entkommen. (g. R.)

Bolschewiki und Rumänen.

W. Zürich, 24. Jan. (Privattele.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet von der finnischen Grenze: Die Bewegung in der Moldau hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem die bolschewistischen Truppen in der Moldau einen regelrechten Feldzug gegen die rumänischen Kriegsvorräte eröffnet haben und systematisch

fümmliche Munitionsdepots verwüsten. Noch vor wenigen Tagen wurde ein Attentat gegen das Munitionsdepot des rumänischen Heeres in Jassy verübt. Es erfolgte eine furchterliche Explosion, wobei Kriegsvorräte und Munition im Werte von 34 Millionen Rubel vernichtet wurden. (g. R.)

Ereignisse zur See.

Vom „Emden“-Führer.

W.B. Haag, 23. Jan. Der hier internierte frühere „Emden“-Kommandant Regattenkapitän von Müller ist fortgesetzt Gegenstand lebensmüden Interesses der holländischen Bevölkerung. In einem Gespräch mit dem Korrespondenten des W.B. lehnte er es zwar ab, über die Unternehmungen der „Emden“ etwas zu berichten, mit der Begründung, er sei dabei, einen ausführlichen dienstlichen Bericht über seine ganze Fahrt anzufertigen, doch wolle er eins bei dieser Gelegenheit feststellen:

Das Gefecht mit dem englischen Kreuzer „Sydney“ habe nicht so lange gedauert, als offenbar vielfach angenommen wurde. Dafür sei die artilleristische Ueberlegenheit des außerdem durch Seitenpanzer geschützten Engländers doch zu groß gewesen. Außerdem habe sich das Fehlen der Landungsabteilung von etwa insgesamt 45 Mann mit Offizieren besonders bei dem Munitionstransport außerordentlich nachteilig bemerkbar gemacht. Es sei eine schwere Entschließung für ihn gewesen, sein zum Wrack geschossenes Schiff aufzugeben. Aber es sei nichts anderes übrig geblieben, nachdem sämtliche Geschütze ihm als unbrauchbar gemeldet und auch die Verwendung der Torpedowaffe unmöglich geworden war.

Ueber seine Behandlung als Gefangener durch die Engländer hatte Kapitän v. Müller in mancher Hinsicht zu klagen. Er ist überhaupt der Ansicht, daß allgemein die Behandlung unserer Gefangenen durch die Engländer durchaus nicht so ritterlich ist, wie offenbar vielfach in Deutschland angenommen werde. Einen Nachforschungs habe er trotz Kenntnis seiner bevorstehenden Ueberführung und Internierung unternehmen, weil es sein brennender Wunsch gewesen sei, in sein Vaterland zurückzukehren und ihm von Neuem mit der Waffe zu dienen. Die Aussichten für ein Gelingen der Flucht seien ihm und seinen Kameraden durchaus nicht so gering erschienen. Regattenkapitän v. Müller war in bester Stimmung über die glänzende militärische Stellung der Zentralmächte. Er hat niemals an einem Siege Deutschlands gezweifelt. Besonders kennzeichnend für die militärische Lage sei es, daß England jetzt seine Haupthoffnung zur Vermeidung einer Niederlage der Alliierten auf innerpolitische Schwierigkeiten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn setze.

Zur holländischen Neutralitätsverletzung.

W.B. London, 24. Jan. Das Neutritäts-Bureau erfährt bezüglich der Washingtoner Meldung über die Charterung von über 80 in amerikanischen Häfen zurückgehaltenen holländischen Dampfern für die Vereinigten Staaten, daß dieses Abkommen nur einen modus vivendi bis zu einem allgemeinen Abkommen auf breiterer Grundlage zwischen den Alliierten und Holland beschaffen solle. Dieses Abkommen sei Gegenstand einer langen Beratung in London zwischen Vertretern der Alliierten und der Niederlande gewesen und man hoffe, daß dadurch ein Abkommen zwischen den Alliierten und Holland erreicht werde. Gemäß diesem Abkommen, welches jetzt von den verschiedenen beteiligten Regierungen in Erwägung gezogen werde, würden Holland Lebensmittel, Rohstoffe und andere Waren geliefert werden, die es in den Stand setzen würde, seine wichtigsten Industrien weiter zu führen.

Weitere U-Boot-Erfolge.

W.B. Berlin, 23. Jan. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 18 000 Brutto-Register-Tonnen.

Die Mehrzahl der Schiffe, die tief beladen waren, wurde im Armeekanal trotz starker feindlicher Abwehrmaßnahmen jeder Art versenkt. Eines der vernichteten Schiffe, das im östlichen Armeekanal aus einem durch zahlreiche Seestreitkräfte geschützten Geleitzug herausgeschossen wurde, war allem Anschein nach ein Transportdampfer mit Kriegsmaterial. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

W.B. Berlin, 23. Jan. (Nicht amtlich.) Angesichts des wieder zunehmenden Versenkungen konzentriert sich die Besprechung der Frachtraumfrage in der englischen Presse mehr und mehr auf die Frage der Neubauten. „Daily Telegraph“ stellte vor einiger Zeit fest, daß wahrscheinlich trotz aller Prognoseerwartungen nur 1 Million Tonnen Frachtraum im Jahre 1917 fertiggestellt worden sei. Selbst wenn man diese Ziffer auf 1 1/2 Millionen Tonnen erhöhe, entspricht sie nicht annähernd den englischen Erwartungen. „Journal of Commerce“ vom 22. Dezember muß zugestehen, daß erst die Oktober- und Novemberlieferung im Handelsflottenbau die monatliche Durchschnittshöhe von 1913 erreicht habe, so daß man erst von nun an mit einem Jahreszuwachs von 2 Millionen Tonnen rechnen könne.

Auch die Enttäuschung über das Mißlingen des amerikanischen Schiffsbauprogramms kommt in der englischen Presse lebhaft zum Ausdruck. Das Geständnis des Premierministers Lloyd George, daß er sich bezüglich der Ueberweisung amerikanischen Frachtraums an England getreu habe und daß infolgedessen seine Berechnungen eine Aenderung erfahren hätten, wird peinlich empfunden.

Der Krieg mit Italien. Italiens Versorgungsnot.

W.B. Bern, 24. Jan. „Perseveranza“ läßt sich aus Rom berichten, daß Orlando in Paris und London eine Wahrheit wiederholen werde, die alle über die italienische Lage unterrichten seit geraumer Zeit kennen, nämlich das Durchhalten Italiens wesentlich eine Frage der Zufuhren insbesondere von Getreide und Kohlen sei. Alle einschlägigen Politiker hätten Frankreich und England gegenüber immer wiederholt, daß dem Giolittismus, Sozialismus, Merkantilismus und ähnlichen passivistischen und innerpolitischen Strömungen in Italien keine übermäßige Bedeutung zugeschrieben werden dürfe, da die Widerstandskraft Italiens dadurch nicht ernsthaft bedroht werden könne, vielmehr nur von der bescheidenen, aber für Italien ganz wesentlichen wirtschaftlichen Frage abhängen. Italien könne, so erklärt der Korrespondent der „Perseveranza“, den Krieg noch lange fortsetzen, aber nur unter der Bedingung, daß die wichtigsten Versorgungsmittel nicht ausbleiben. Italien verlangt daher von den Alliierten Getreide und Kohlen und verpflichtet sich dagegen, durchzuführen und sich weder durch innere, noch durch äußere Feinde niederwerfen zu lassen. Orlando werde eine entscheidende Anstrengung der Alliierten verlangen, damit Italien in die Lage komme, den Kampf fortsetzen zu können.

Deutschland und der Krieg.

T.U. Berlin, 24. Jan. Beim Reichskanzler fand gestern abend, wie das „Berl. Tbl.“ mitteilt, eine Konferenz statt, an der auch Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff vor ihrer Rückreise nach dem Hauptquartier teilnahmen.

W.B. Berlin, 23. Jan. (Nicht amtlich.) Zu Ehren der hier anwesenden türkischen Staatsmänner gab der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann ein glänzend verlaufenes Festessen in den Räumen des Hotels Esplanade.

W.B. Berlin, 24. Jan. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Falsche Gerüchte“: „Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die im Anschluß an einen Artikel der „Deutschen Zeitung“ in der Presse auftretenden Gerüchte von einem bevorstehenden Austritt des Chefs des Marinekabinetts, Admiral v. Müller, und des Oberst- und Hausmarschalls Frhr. v. Reischach auf feiner Erfindung beruhen.“

Frankreich und der Krieg.

o Zürich, 24. Jan. (Privattele.) „Habas“ meldet aus Paris: Die Akademie der Schönen Künste hat einstimmig die Königin von Rumänien zu ihrem korrespondierenden Mitglied ernannt. (Wahrscheinlich für die zur Kriegsvererbung Rumaniens angewandten Künste, da die literarische Bedeutung der Königin weniger hoch steht. D. R.)

England und der Krieg.

o Zürich, 24. Jan. (Privattele.) Laut „N. Z. Ztg.“ meldet Havas aus London, daß Kolonialminister Waltham Long wahrscheinlich Sir Carson im Kriegskabinet einberufen werde. g.R.

Die „Times“ über Repeatingtons Ausscheiden.

W.B. Amsterdam, 23. Jan. Die „Times“ teilen über den Weggang ihres militärischen Mitarbeiters Oberst Repeatington mit. Oberst Repeatington hat sich entschlossen, seine Dienste anderen Blättern anzubieten. Er teilt sein Vorhaben vor einer Woche dem Hauptredakteur der „Times“ mit und wurde daraufhin sofort von seinem Posten entlassen. Als Grund gab er an, daß die Regierung verführe, die bürgerliche Bevölkerung viel mehr als im Interesse der Armee zu stellen, und daß die „Times“ diese Politik der Regierung unterstützen, wie sie mit dem Gesetz über die Dienstpflicht zum Ausdruck kam. In Pressegesprächen mit Oberst Repeatington, die in verschiedenen Blättern erschienen, gab man zu verstehen, daß sein Vorhaben infolge von Intriguen der „Times“ gegen Sir Douglas Haigh und Sir William Robertson sei. Die „Times“ fügen hinzu, für diese Behauptung gebe es nicht die leiseste Begründung.

Zur irischen Frage.

T.U. Genf, 24. Jan. Im „Journal“ erklärt Saint Brice, der Rücktritt Carsons bedeute das Scheitern der englischen Irlandspolitik. Die Lage sei ernst, da die Mehrheit in Irland völlige Unabhängigkeit verlange.

„Progres de Lyon“ meldet ebenfalls anlässlich des Rücktritts Carsons, daß die irische Frage damit wiederum brennend werde. Die Demission Carsons bedeute offenbar den Protest ganz Irlands gegen die Einmischung Amerikas. Carson wird nach Belfast einen irischen Kongress einberufen. (W.B. Ztg.)

o Zürich, 24. Jan. (Privattele.) Der „N. Z. Ztg.“ zufolge meldet Havas aus Washington, Präsident Wilson habe wegen der Lösung der irischen Frage beim britischen Kabinet Schritte unternommen. (g. R.)

Die Haltung der englischen Arbeiter.

London, 23. Jan. Renaudel sagte in einer Rede auf dem Arbeiterkongress in Nottingham: Bis jetzt sei es nicht gelungen, von den deutschen Unterhändlern eine Zusage zu Gunsten der Grundbesitzer, die durch die russische Delegation formuliert worden seien, zu bekommen. Deutschland müsse sich in streitigen Fragen dem Urteil der Welt unterwerfen, besonders in der eschaf-lothringischen Frage, die nicht eine territoriale Frage, sondern eine Frage der Wiedererlangung des allgemeinen Rechtes sei, ohne die die russische Formel nutzlos sei. Er fügte hinzu, daß die Desannergie der Abstimmung dieser beiden Provinzen vorangehen müsse. Ramsay MacDonald erklärte, daß ein Friede, der nicht die Unabhängigkeit Belgiens sichere, ein falscher Friede sei und weitere Kriege unvermeidlich zur Folge haben werde.

Norwegen und der Krieg.

Scheitern der Verhandlungen mit Amerika.

o Zürich, 24. Jan. (Privattele.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet, daß die Verhandlungen zwischen Amerika und Norwegen gescheitert sind. Sie werden in den nächsten Tagen in einer Geheimstimmung des Storting näher dargelegt werden. Die Politik der norwegischen Regierung geht darauf aus, die Forderung Amerikas betreffend die Einstellung jeglicher Ausfuhr nach Deutschland abzulehnen. (g. R.)

Amerika und der Krieg.

Der arbeitslose Tag.

o Basel, 24. Jan. (Privattele.) Die „Neue Korresp.“ meldet aus New York: Die Stadt New York trifft Vorbereitungen zur Organisation des arbeitslosen Tages, der jeweils der Montag sein soll. Dank der Intervention der Theaterdirektoren werden alle Theater geöffnet bleiben, um der feiernden Bevölkerung eine Gelegenheit zur Vergnügung zu geben. Dafür werden die Theater am Dienstag geschlossen.

Aus der Residenz.

Die weitere Einschränkung im Laufe der Eisenbahnzüge ist Dienstag in Kraft getreten. Besonders der Wegfall des Personenzuges Nr. 1311 (Karlsruhe-Magau-Landau-Neustadt) wird schwer empfunden. Es geht jetzt von vormittags 8.14 Uhr bis 6.08 abends kein Personenzug mehr über Magau nach der Rheinpfalz. Hoffentlich ist der Ausfall nur von kurzer Dauer.

Na die sogenannten werdenden Anlagen der Stadt, das Gaswerk, Wasserwerk und Elektrizitätswerk, konnten trotz der erhöhten Betriebschwierigkeiten aus im abgelaufenen Jahre 1917 ganz ansehnliche Beiträge an die Stadtkasse abliefern. So betrug die Ablieferung beim Gaswerk einschließlich des Beitrags für Verzinsung und Tilgung des Anlagenschatz 300 408 Mark, beim Wasserwerk 814 787 Mark und beim Elektrizitätswerk 618 665 Mark. Gegenüber dem Voranschlag ergab sich beim Gaswerk ein Mehretrag von 90 305 Mark, beim Wasserwerk ein solcher von 112 233 Mark. Nur beim Elektrizitätswerk blieb die Ablieferung um 30 515 Mark hinter dem Voranschlag zurück. Trotz dieser Mindereinnahme beläuft sich die Mehrlieferung der Werke auf 172 023 Mark. Der Ausfall der 30 515 Mark beim Elektrizitätswerk ist übrigens keine tatsächliche, sondern nur eine rechnungsmäßige Mindereinnahme. Sie ist nämlich darauf zurückzuführen, daß beim diesjährigen Rechnungsabdruck höhere Ausstände noch nicht bezahlt waren. Die Ausstände von Verbänden allein betragen sich auf 103 000 Mark, eine ansehnliche Summe, die bei rechtzeitiger Bezahlung auch die Ablieferung des Elektrizitätswerks günstiger gestalten hätte. Diese Ausstände werden sich im Rechnungsergebnis des Jahres 1918 gütlich fühlbar machen. Die Verzinsung und Tilgung des Anlagenschatz bei den drei Werken zusammen betragen die Summe von 1 095 851 Mark. Die Veranschlagung der drei Werke mit 2 333 921 Mark ist die größte, die seit Bestehen der Werke an die Stadtkasse abgeführt wurde.

Während der Deutschen Kriegsmännerchor. Der an der ganzen Beifront bekannte, von Professor Dr. Fritz Stein geleitete Kriegsmännerchor hat jedoch auf einer Konzertreise durch die Großstädte Westdeutschlands ganz außerordentliche Erfolge errungen; so sang er in Hannover im überkauften Amphitheater der Stadthalle vor 4000 Zuhörern, in Düsseldorf in einem Kirchenkonzert und in einem bayerischen Abend vor jeweils 3000 Hörern und in diesen beiden Städten sowohl, wie in Duisburg, Grefeld, Hildesheim, Köln, Seelberg usw. stellte die musikalische Nachkritik übereinstimmend die geradezu glänzenden, in langjähriger u. musikalischer Kultur nicht zu überbietenden Leistungen des Chores fest. Es ist zu erwarten, daß der durch viele hundert von geistlichen und weltlichen Konzerten in der ganzen Provinz populär gewordene Chor auch bei seinen Auftritten in Karlsruhe am Freitag, den 25. Januar, abends 8 Uhr, im Museum (Jahresfeier beim Karlsruher musikalischen Publikum) finden wird. Hier sind in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Fischerstr., Ecke Waldstr., sowie an der Abendkasse zu haben.

Na. Kaisers Geburtstagsfeier. Dem Festakt zur Feier des Geburtstags des Kaisers im Konzerthaus am Samstag, den 26. ds. Mts., abends 8 Uhr, werden auch der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise sowie Prinz Max und Prinzessin Max anwohnen.

Die Neugestaltung der Volks- und Fortbildungsschulen in Baden.

— Karlsruhe, 23. Jan. Die von Bad. Lehrerverein ausgearbeitete dem Bad. Unterrichtsministerium, sowie der 1. und 2. Kammer unterbreitete Denkschrift über die Gestaltung der Volks- und Fortbildungsschule, die den Landräuten und der Regierung bei Beratung des Gesetzes über die Veränderung des Fortbildungsschulwesens der Berücksichtigung empfohlen wird, enthält eine Reihe Vorschläge, denen wir die folgenden wichtigsten Punkte entnehmen:

Die Volks- und Fortbildungsschule bilden eine einheitliche Ganzes. Die Schulpflicht dauert vom 6. bis zum vollendeten 17. Lebensjahr; die Schuljahre beginnen und schließen an allen badischen Schulen zu gleicher Zeit. Die Volksschule gliedert sich in eine Unterstufe (1. bis 4. Schuljahr), Mittelstufe (5. bis 8. Schuljahr) und in eine Oberstufe (9. bis 11. Schuljahr); in der letzteren sind Knaben und Mädchen durchweg getrennt zu unterrichten und umfasst die Oberstufe der Volksschule für Knaben landwirtschaftliche Klassen und gewerbliche Klassen und für Mädchen-Klassen mit Haushaltungsunterricht. Es ist außerdem entsprechend den nach der allgemein bildenden Seite umagefalteten „Landw. Winterschulen“ für die männliche Jugend — die Errichtung von „hauswirtschaftlichen Winterschulen“ für die weibliche Jugend ins Auge zu fassen. Der Unterricht auf der Oberstufe der Volksschule hat die religiös-sittliche, die geistliche und künstlerische Bildung zu pflegen das nützlichste Bewußtsein zu wecken, sowie die Grundlagen zur staatsbürgerlichen Erziehung zu legen. Zur Erlangung der notwendigen fachlichen Ausbildung sind zunächst für die Volksschullehrer besondere Lehrgänge einzurichten. In den Klassen mit Haushaltungsunterricht sind neben Lehrern besonders ausgebildete Volksschullehrerinnen zu verwenden. In den Betrieben der Oberstufe der Volksschule ist die Jugendpflege einzuschließen. Zur Einführung in diese Jugendpflegearbeit sind ebenfalls für Volksschullehrer und -Lehrerinnen besondere Lehrgänge einzurichten.

Badischer Landtag.

14. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

— Karlsruhe, 24. Jan. Präsident Dr. Juchacz eröffnet um 9/4 Uhr die Sitzung, in der die Aussprache über den Vorschlag des Ministeriums des Kultus und Unterrichts

fortgesetzt wird. Abg. Reimann (natlib.) wünscht eine ausführliche Antwort des Herrn Ministers Dr. Hüßch in bezug auf den Angelegenheit des Forstbetriebslehrers. In dem Verhältnis des Forstbetriebslehrers ist gar nichts auszuweichen; ich hätte wohl an seiner Stelle genau so gehandelt, denn das ist ein lebenslanger Unterricht, wenn es in der Friedensfrage die Schüler zum Nachdenken aufst. Der Abg. Warrum hat das Verhalten des Ministeriums in dem Verbot der Mitwirkung des Schullehrers bei der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei gebilligt. Nun, ich will dem Abg. Warrum das Verhalten geben, daß ich der Sozialdemokratie, wenn sie einmal eine Reichsgründungsfeier vorschlägt, den Chor meiner Schule zur Verfügung stellen will. Gewundert habe ich mich, daß die Angriffe gegen die Vaterlandspartei so stark aus dem Zentrum heraus gehen, während doch angesehenen Mitglieder der Zentrumspartei bei Gründungen der Vaterlandspartei mitgewirkt haben. Die Vaterlandspartei vertritt heute keine anderen Ziele, als sie der aus dem Zentrum hervorgegangene Reichstagsler Graf Hertling in der Denkschrift niedergelegt hat. Was den von dem Abg. Spang erhobenen Auf nach der Polizei für den Freiburger Professor Hoche muß ich auf das entschiedenste protestieren. Gedankensfreiheit und Redefreiheit dürfen unter keinen Umständen angefaßt werden. Der Redner bespricht im folgenden verschiedene Schulfragen darunter auch die Frage der Mädchenbildung; der Mangel an hauswirtschaftlicher Schulung ist in dieser Kriegszeit in ganz graffer Weise zu Tage getreten. Es wird eine künftige Aufgabe des Staates sein, den tatsächlichen Verhältnissen im Ausbau der Mädchenschule Rechnung zu tragen, damit die Mädchen in die Lage versetzt werden, in den Schulen die Vorbildung für ihren künftigen Beruf zu erhalten.

Abg. Ritter (natlib.) tritt für eine verstärkte Jugendpflege ein. Manche Unterlassungsfälle der vorangegangenen Jahre auf diesem Gebiete rückt sich heute bitter. Die deutsche Turnerschaft leistet auf dem Gebiet der Jugendpflege ganz hervorragendes. Es freilich ist das gute Verhältnis zwischen der badischen Jugendwehr und der Turnerschaft.

Abg. Beneden (F. V.). Die Unentgeltlichkeit des Unterrichts in allen Schulen könnte im jetzigen Zeitpunkt am besten eingeführt werden. Nicht allen im Interesse der Minderbemittelten, sondern auch in demjenigen des Mittelstands ist sie dringend geboten. Mit den Lehrmitteln ist man früher wenig sparsam umgegangen; der Krieg hat hier heftig eingegriffen. Der Wert des humanitären Gymnasiums wird von mir nicht unterschätzt; es darf aber auch nicht überhöht werden. Der Abg. Weiß hat mir jedoch den Vorwurf gemacht, ich hätte im letzten außerordentlichen Landtag gesagt, das Christentum habe in diesem Krieg verlagert. Das habe ich nicht gesagt; anhand des Stenogramms muß ich die Ausführungen des Abg. Weiß berichtigten. Ich habe damals gesagt, die Konfessionen hätten verlagert, da es ihnen nicht gelungen sei, das Christentum in die Wölfer hineinzubringen, um den Krieg zu verhindern. Die Erklärung daß in dem

Forzheimer Fall der Lehrer den Schülern die Aufgabe gestellt habe, einen Aufsatz sowohl für, als wie gegen die Einnahme der Ostprovinzen zu schreiben, erscheint mir eine recht billige und kann uns nicht beruhigen. Der Brief an den Abg. Wittum war doch ein ganz ungeeignetes Experiment. Wir wollen überhaupt keine Politik in der Schule, weder noch nach Rechts noch nach Links. Was soll das heißen, daß die Schüler einmal rechts und dann wieder links schreiben sollen. Dadurch erzielt man doch keine neuen politischen Charaktere. Ich betone noch einmal: Die Vaterlandspartei spielt ein gefährliches Spiel mit dem Feuer; wenn sich die Nationalliberalen ihre Finger daran verbrennen wollen, so ist es ihre Sache. Mit einem Satz, wie ihn der Abg. Reimann gemacht hat, in dem er sagte, er würde bei einer sozialdemokratischen Reichsgründungsfeier seinen Schullehrer zur Verfügung stellen, kommt man über die Sache nicht hinweg. Das Verbot der Mitwirkung des Schullehrers bei der Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei findet unsere Billigung.

Abg. Müller-Eppingen (F. Vgg.) äußert verschiedene Schulwünsche. Die Simultanlehre muß erhalten bleiben. Der Religionsunterricht ist ein wichtiger Erziehungsfaktor im Leben der Schule. Das Verbot des Elternrats sollte in den Unterrichtsplan des Fortbildungsschulunterrichts aufgenommen werden.

Abg. Köpff (Ztr.). Der Forzheimer Fall war eine Entgleisung, selbst wenn er harmlos ist. Aus einer solchen Handhabung der Politik müssen Missverständnisse entstehen. Im Karlsruher Fall (Zuziehung eines Schullehrers für die Vaterlandspartei) hat die Regierung recht gehandelt. Es ist nicht einmal nötig, Schullehrer zur Mitwirkung in einer Parteiversammlung hinzuzuziehen. Die Vaterlandspartei sollte, wenn sie tatsächlich patriotisch denkt, ihre schroffe Agitation einstellen, ihre Verdächtigungen unterlassen, denn die Leiter der Vaterlandspartei müssen doch auch den Ernst der Zeit kennen, die Schwierigkeiten der Ernährung, die Krise in Oesterreich und anderes. Die Vaterlandspartei sollte mit ihren Berammlungen einmal Schluss machen und die nächsten Wochen mit ihren wichtigen Entscheidungen im Osten und Westen abwarten. Auch wir wollen in eine Sicherung unserer Grenzen. Die Leugnung des Professors Hoche war eine große Angelegenheit und wurde als solche von dem Abg. Spang gekennzeichnet. Ich bin übrigens der Meinung, die wohl von der Mehrheit meiner Freunde geteilt wird, daß der Herr Minister nicht wegen jeder unbedachten Äußerung eines Professors, Beamten usw. einschreiten sollte. Die Wünsche auf dem Gebiet der Schule werden an der Finanzfrage scheitern. Wir müssen vor allem das zu erzielen suchen. Soldatenpfelei wollen wir in der Jugendpflege nicht treiben.

Abg. Böttger (Soz.). In der Jugendpflege haben die Freien Turner gleich starken Anteil und brauchen im Feld haben taubende und abertaubende Mitglieder der Freien Turnerschaft ihre vaterlandliche Gesinnung bezeugt. Ich begrüße es, daß die Regierung heute einen anderen Standpunkt einnimmt als früher und auf dem Gebiet der Jugendpflege nun auch der Freien Turnerschaft mit Vertrauen entgegenkommt. Für die Jugendpflege werden große Mittel benötigt; ich stelle es der Regierung anheim in einem Nachtragetat größere Mittel dafür anzufordern. Die Soldatenpfelei und Sportvereine muß von der Jugendpflege fern gehalten werden. Nach allem was sich die Vaterlandspartei, z. B. in Berlin gegenüber den Kriegsbeschädigten geleistet hat, ist es kein Wunder, wenn viele Volkstreue energisch gegen die Vaterlandspartei Stellung nehmen und ihrem Unmut Ausdruck machen. Auch ich muß mich gegen die Freiburger Professorenverschämtheit wenden. Was sich heute die Vaterlandspartei leistet, wird von der feindlichen Presse mit Genugtuung aufgenommen, ebenso die letzte Rede des Herrn Staatsministers, in der er sich in gewisser Hinsicht auf den Boden der Vaterlandspartei gestellt hat und für einen Wochentag eingetreten ist, wie aus dem Fortier „Journal des Debats“ zu ersehen ist. Den Zentrumsvortrag auf Besserstellung der Soldatenlehren wir ab, da wir der Ansicht sind, daß die Kirchen selbst für die Bezahlung ihrer Geistlichen aufkommen sollen. Eine Unentgeltlichkeit des Unterrichts und eine Freiheit der Vermittlung findet jederzeit unsere Unterstützung.

Minister Dr. Hüßch stellt den Forzheimer Fall über den Inhalt eines Briefes an den Reichstagsabg. Wittum dar, und gibt seinen Ansicht Ausdruck dahin, daß er wohl in guter Absicht gehandelt habe, die Form des Unterrichts aber eine Entgegnung darstelle und von der Aufsichtsbehörde zu rügen sei. In Karlsruhe handelte es sich tatsächlich um eine Reichsgründungsfeier der Vaterlandspartei, aber doch eben um eine Parteiverammlung. Das ginge aus der Ankündigung sehr deutlich hervor. Wenn der Herr Abg. Reimann seinen Chor einer sozialdemokratischen Reichsgründungsfeier zur Verfügung stellte, wäre ich nicht damit einverstanden. Der von dem Abg. Weiß erhobene Vorwurf, die Professorenverschämtheit der Hochschulen hätten bisher im Weltkrieg wenig geleistet, ist nicht stichhaltig. Der allergrößte Teil der Angehörigen der Lehrkörper unserer Hochschulen steht im Heeres- und Sanitätsdienst und die noch Daheimgebliebenen üben in der Gefangenensfürsorge, im Lazarettendienst usw. eine hervorragende Tätigkeit aus. In die Betätigung des Herrn Prof. Hoche auf staatsbürgerlichem Gebiete möchte ich mich nicht ein. Sein gegen die Reichstagsmehrheit gebrauchter Ausdruck findet allerdings nicht seinen Beifall. Die Kennzeichnung, die der Herr Abg. Spang dem Herrn Prof. Hoche gegenüber gebraucht hat, veranlaßt mich aber, gegen Bewahrung einzulegen. Mit der Befragung der vermalten Stellen an der Akademie der bildenden Künste haben wir bisher noch zurückgehalten und werden es auch noch so lange tun, bis es die Zeitverhältnisse gestatten, eine Auswahl zu treffen, die der Akademie von Nutzen ist. Jetzt im Kriege ist das nicht gut möglich. Der Zweck der Jugendwehr ist durchaus gerechtfertigt; von Soldatenpfelei kann keine Rede sein, die Mittel für die Jugendpflege sind ausreichend; ein Nachtragetat ist nicht notwendig.

Nach kurzen persönlichen Bemerkungen der Abg. Spang (Ztr.) Weiß (Ztr.), welcher betont, er habe der Hochschullehrerschaft keinen Vorwurf machen wollen, Reimann (natlib.) und Gerber (natlib.) wird die Eingeladung unter dem Titel „Hochschulen“ fortgesetzt.

Abg. Köpff (Ztr.) betont die Finanzlage der Vaterlandspartei. Die Partei ist im Moment gegenüber recht schlechter. Umfassende Experimente sind in Rücksicht auf die Finanzlage notwendig.

Reinhardt (Ztr.) und Abg. Köpff (Soz.) bringen Wünsche aus Württemberg zur Sprache.

Abg. Rödel (Ztr.) wünscht beim Titel „Mittelschulen“ eine genaue Bestimmung des Begriffs in manchen Lehrgängen in den alten Sprachen und demgemäß die Verschärfung der Lehrpläne an den Real Schulen. Für Eltern, die verkehrt werden, entstehen dadurch große Kosten.

Abg. Gerber (natlib.) unterliegt einen Wunsch der Stadt Schöpsheim nach Einrichtung einer Volksschule. Die Verhältnisse in der Präfekturfrage müssen verbessert werden.

Abg. Stöckinger (Soz.) bittet die Regierung dem Wunsch der Städte nach Überlassung eines Teils der erparierten Lehrkräfte zu entsprechen. Mit der Privilegienwirtschaft des Einjährig-Freiwilligen-Zugzwanges muß aufgeräumt werden.

Abg. Köpff (Soz.) äußert Schulwünsche der Stadt Lössen. Abg. Ringwald (natlib.) unterliegt die Ausführungen. Abg. Wankel (F. Vgg.) trägt Wünsche der Stadt Bruchsal vor. Abg. Wiedemann (Ztr.) solche der Stadt Bruchsal. Beim Titel „Hochschulen“ bespricht Abg. Reinhardt (Ztr.) die Beurlaubung der höheren Schulklassen zur Landarbeit.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Köpff (Ztr.) betonen Abg. Köpff (Soz.) den Wert der Volksschule. Bei der Erziehung der Kinder müssen Schule und Haus miteinander arbeiten; da aber in jetziger Zeit die häusliche Erziehung darniederliegt, so leidet die gesamte Jugendverziehung mit. Eine Unternehmung der Kinder nicht zu betreiben; die Schulzeit der Kinder sollte deshalb genauer und besonders auf Industriorte ausgedehnt werden. Die Einführung der Schulärzte läßt noch sehr zu wünschen übrig. Die Jugendpflege erfordert besondere Aufmerksamkeit. Sie wird bis jetzt in den Schulen sehr vernachlässigt. Für die herliche Aufnahme in den Städten auf dem Lande gebührt den dortigen Familien warmen Dank.

Hier wird 1/4 Uhr die Sitzung abgebrochen und die Weiterberatung auf Freitag vorm. 9 Uhr verlagert. Auf der Tagesordnung steht weiter: der Vorschlag des St. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Badische Chronik.

Mannheim, 24. Jan. Die 19jährige Fabrikarbeiterin Marie ...

Emmendingen, 25. Jan. Eine Händlerin aus Kärnten ...

Waldbühl, 23. Jan. In Nödingen hat Bürgermeister ...

Karlsruher Gedenkfeier der Reichsgründung.

Karlsruhe, 24. Jan. Zur Gedenkfeier der Reichsgründung am ...

Nachziele mit einem Rechtskampf gegen die „Entartung“ ...

Auch verjagen unsere Feinde ganz, daß wir mit unsern ...

jeden herbeiholt mit dazu beitragen, daß uns die Frucht der Reichs- ...

Luftwärme in Karlsruhe

23. Jan. 2½ nachm. 11,3 Grad; 9½ abds. 10,1 Grad; 24. Jan. ...

Weiterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie

Statt jeder besonderen Anzeige. Heute ist unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante ... Frau Henriette Willstätter geb. Homburger im Alter von 66 Jahren nach kurzem Kranksein sanft entschlafen.

Todes-Anzeige. Nach Gottes unerschlichem Ratschluß entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser herzenguter Liebling Marie im zarten Alter von nahezu 2 Jahren.

Nächste Badische Geld-Krieger-Lotterie. Ziehung am 1. Februar. 3264 Geldgewinne u. 1 Prämie bar Geld. 37000 M. Mögl. Höchstgewinn 20000 M. 3288 Geldgewinne 17000 M.

Unterhalt. Zeitungen als Makulatur werden an unter. Schalter jederzeit zurückgekauft. Gebrauchte Violin- u. Pianokrone, Violin- u. Pianokrone.

Heirat. Fräulein, aus guter Familie, mit Vermögen, 22 Jahre alt, kath., wünscht mit Herrn, Witwer, nicht ausgeheiratet, bekannt zu werden.

Stellen finden: Mädchen für Küche u. Hausarbeit hier und auswärts. Zimmermädchen, Jungfer, Näherin, etc.

Mädchen nach Stuttgart gesucht. Für Küche und Hausarbeit ein tüchtiges Mädchen per sofort gesucht.

Todes-Anzeige. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwager und Onkel Hieronymus Fassott nach einer im Felde zugezogenen Krankheit unerwartet rasch im Alter von 45 Jahren verschieden ist.

Danksagung. Für die so zahlreichen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verlust meines unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Georg Dieterle Schuhmachermeister sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank aus.

Reparaturen an Nähmaschinen jeder Art werden billig u. gut gemacht. Franz Peber, Hallsruhe, Zirkel 30, Gewerbebank und Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15.

Samt- u. Seidenstoffe. Groberes Samt als gewöhnlich gegen Vorkauf sofort zu kaufen gesucht. Kleider, Badensachen, etc.

Sunge Frau sucht sofort oder später Stellung auf einem Büro. Suchende besitzt Vorkenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreiben.

Danksagung. Für die Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Bruders und Schwagers Carl Zimmermann sagen allen, besonders Herrn Dr. Kullmann für die tröstlichen Worte am Grabe herzlichen Dank.

Harnuntersuchungen, qualitativ, quantitativ und mikroskopisch. J. Becker, Berthold-Apotheke, Karlsruhe, Rintheimerstr. 1.

Gute Leipziger Pelze. Die noch vorhandene große Auswahl „ganz extra billig!“ Besondere Gelegenheit! Ein Posten außergewöhnlich preiswerte „Alaska“ „Fuchs“-Polze.

Schreibmaschine. gut erhalten, mit sichbarer Schrift zu kaufen gesucht. Sammelstück, Akademiestr. 26.

Als Heizer u. Maschinist. Ander tüchtiger Maschinenschlosser der in gleicher Eigenschaft tätig war, Stellungs- 1000. Möbelfabrik W. Reutlinger & Co., am Neckarbad.

Jäger! Seit Montag nachts fehlt für meine Stichelhaare (Lina) der liebe Nachbar. Für jede Nachricht Belohnung. Franz Domburger, Karlsruhe, Karlsruherstr. 18.

Beste Zahler für Altpapier, Zeitungen, Meinungen, Sekundäres, sowie alte Möbel, Lampen, etc. 6. Zwiß, Markgrafstr. 8, 2191.

Woll- u. Seidenstoffe. Kleider, Badensachen, etc. Kleider, Badensachen, etc.

Sportwagen. gut erhalten, mit sichbarer Schrift zu kaufen gesucht. Sammelstück, Akademiestr. 26.

Möbliertes Zimmer an anständiges Fräulein auf sofort zu vermieten. Zu erfahren Georg-Friedrichstr. 16, III.

